Schwerhörigen-Verein Eisenach e.V.

Mitglied im Landesverband der Hörgeschädigten Thüringen e.V.
und
Der Paritätische Thüringen

Rot-Kreuz-Weg 1
99817 Eisenach
Tel./Fax 03691 / 21 02 23
E-mail: dsbesa@aol.com

R U N D B R I E F N R . 4 8

Oktober – Dezember 2019

Inhalt

Vorwort	3
Zukunftsforum Ehrenamt	4
Technikseminar in Possendorf	5-7
Hörtraining	8-10
Als CI-Träger zur MRT-Untersuchung (Ergänzung)	11
Sommerfest der Paritätischen	12/13
„Kultur für Alle“ und „Gib niemals auf“ (27. Juni)	14/15
Neue Mitglieder / Wir gratulieren	16/17
Hörstress	18/19
Auf einen Blick	20/21
Hörstress (Fortsetzung)	22/23
30. Tag der Begegnung in Gotha	24-27
Tagesfahrt nach Göttingen	28-31
Behinderte Cartoons - Begegnung mit Philipp Hubbe	32/33
Auf Umwegen zum Ziel	34
Buchbesprechung „Im stillen Koog“	35
Guthörend / Normalhörend / Schlechthörend / Schwerhörig	36/37
Einladung zur Weihnachtsfeier	38

DER PARITÄTISCHE THÜRINGEN

Liebe Mitglieder,
liebe Leser,

pünktlich zum Tag der Hörgeschädigten des LV Thüringen liegt der neue Rundbrief vor. An dieser Stelle möchte ich allen danken, die uns bei der Vorbereitung und Durchführung geholfen haben. Stellvertretend seien hier Sandra Podojil und ihr Team vom AZURIT genannt, in deren Haus wir uns herzlich willkommen fühlen.

Reisen bildet. Das erfuhr ich während meines Urlaubs in den Mazuren, wo ich vieles über unser Nachbarland Polen hinzulernte, was ich bis dahin nicht wusste. Und auch auf unserer Tagesfahrt nach Göttingen gab es Interessantes und Wissenswertes zu entdecken. Einen Bericht dazu gibt es auf den Seite 28 bis 31.

Wir berichten im Heft außerdem über Aktionstage in Eisenach (Kulturbund(t), S. 15) und in Gotha (Tag der Begegnung, S. 24), über Veranstaltungen wie das Zukunftsforum in Erfurt (S. 4), das Technikseminar des LV in Possendorf (S. 5) und das Sommerfest der Parität in Neudietendorf (S. 12).

Die persönlichen Erfahrungsberichte beim Beschaffen einer Lichtsignalanlage (S. 34) sowie zum Thema MRT mit CI (S. 11) stimmen nachdenklich. Weiterhin gibt es Tipps zum Hörtraining (S.8) und einen Diskussionsanstoß zum Begriff des Hörens (S. 36).

Natürlich darf der Überblick über die Veranstaltungen in den Monaten Oktober bis Dezember nicht fehlen. Gäste sind jederzeit herzlich willkommen, sei es zu den Monatsversammlungen, zur geselligen Kaffeerunde, Kegeln oder einem Blick in die Beratungsstelle.

Diese wird seit der Neugestaltung sehr gut angenommen und freut sich der Vorstand nicht nur über Ratsuchende, denen hier geholfen werden kann (manchmal reicht ein Zuhören), sondern auch über neue Mitglieder. (S.16). Wir freuen uns über jeden Interessierten, der uns mit einer Spende oder auch mit einer Mitgliedschaft unterstützt.

Im nächsten Heft berichten wir u. a. über unsere neue Technik, die wir mit Hilfe der Aktion Mensch anschaffen konnten und den Folgen einer Schwerhörigkeit.

Genießen Sie die bunte Herbstzeit und bleiben Sie uns wohlgesonnen.

Uta Lapp

2. Zukunftsforum Ehrenamt am 6.9.19 in Erfurt „Ehrenamt – Teilhabe – Digitalisierung“

Das Thema interessierte mich sehr und so folgte ich der Einladung der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege in Thüringen. Es wurde ein Blick geworfen auf das moderne vielfältige und bunte freiwillige Engagement und wurde diskutiert über neue gesellschaftliche Rahmenbedingungen sowie über geeignete digitale Hilfsmittel in der Ehrenamtsarbeit. Der Impulsvortrag von Hannes Jähnert (DRK Bundesverband) **„Was ist eigentlich Digitalisierung im Ehrenamt“** beeindruckte mich durch seine fachlichen und dennoch verständlichen Aussagen. Einige Begriffe hörte ich zum ersten Mal, wie z. B. BarCamps.

„Digitalisierung heißt Beschleunigung.“ Dem stimme ich zu.

„Digitalisierung heißt Kulturwandel.“ Wie lange hat es gedauert bis bestimmte Produkte weltweit von 50 Millionen genutzt wurden? Beim Telefon dauerte es 50 Jahre, beim Fernseher 22 Jahre, den PC nutzten bereits nach 14 Jahren weltweit 50 Mill. Menschen, beim Handy dauerte es 12 Jahre. Noch schneller ging es bei der Software: YouTube (4 Jahre), Facebook (3 Jahre), Twitter (2 Jahre) und dem Pokemon Go folgten bereits nach 19 Tagen 50 Millionen …

Informationen für Engagierte gibt es z.B. **helpteers.net.**

Die **App „Let´s Act“** ist eine Dating-App für das Ehrenamt und soll Freiwillige und gemeinnützige Organisationen zusammenbringen, schnell und unkompliziert.

WueFugees.de hilft mit Informationen rund um das Thema Asyl.

Interessant auch **mundraub.org** (Obstsammeln erlaubt…) oder **wheelmap**, eine Karte, die Schwellen über 3 cm angibt und besonders Rollstuhlfahrern bei der Planung von Wegen und Ausflügen hilft. **BarCamps**, erfuhr ich, ist im Prinzip Digitalisierung zum Anfassen. „Unkonferenzen“ werden diese auch genannt, denn hier gibt es keinen gebuchten Referenten. Es treffen sich Teilnehmer zu einem für sie interessantes Thema.

„Zukunftsvisionen der Ehrenamtsförderung in Thüringen für die nächsten Jahre“. Über die Podiumsdiskussion werde ich im nächsten Rundbrief berichten.

Uta Lapp

Technik-Seminar in Possendorf, August 2019

Am letzten Freitag im August machten sich die vom Verein gemeldeten Teilnehmer (Fahrer Klaus mit Martina, Traudel und Herbert) auf den Weg zum Seminar des Landesbandes der Hörgeschädigten Thüringen. Dort trafen sie auf die schon vorher erschienenen Helmut und Renate. Die vier bekamen nicht mehr Platz im Landgasthof, sondern mussten auf eine, wenige Meter entfernte, Ferienwohnung (mit beengten sanitären Verhältnissen) ausweichen.

Gestärkt mit Kaffee und Kuchen ging es zum Seminar. Einführend berichtete Landesvorsitzender Jens Elschner über die Planungen des Landesverbandes 2020. Vorgesehen ist im Oktober 2020 ein „Kultur-wochenende“ in Weimar. Nicht nur das neue Bauhaus Museum soll dabei besichtigt werden. Es ist auch ein Besuch des „Hauses der Weimarer Republik“ im Programm. Mit der Weimarer Republik wurde Deutschland erstmals nicht von einer Monarchie regiert. In dem Haus gibt es eine Dauerausstellung zur Geschichte der Republik, die 1933 mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten endete. Abends ist ein Festabend zur Feier des dreißigjährigen Bestehens des Landesverbandes geplant; die ursprünglich für 2020 geplante Fahrt nach Kopenhagen wird auf 2021 verschoben. Jens berichtete auch über die Probleme, die bei der Beschaffung eines neuen Hörmobils aufgetreten sind – ein Nachfolger des mittlerweile etwas betagten Autos im Dienste des Landesverbandes lässt noch auf sich warten. Auch über die Aktivitäten der EUTB-Stellen des Landesverbandes wurde berichtet.

Am Abend gab es einen engagierten Vortrag von Hörakustiker Steineke (Weimar) über neue Entwicklungen auf dem Gebiet der Hörgeräte. Seiner Meinung nach müssen Hörgeräte als Mindest-standard haben:

- 3 Hörprogramme
- 2 verfügbare Größen
- 4 Kanäle
- Sprach und Störlärmreduzierung
- Richtmikrofon
- Rückkopplungsunterdrückung

Für die mittel- bis hochpreisigen Geräte zählte er unter anderem als Option auf: Automatische Programmwahl; Frequenzerweiterung; Tinnitus-Noiser (das Hörgerät erzeugt Töne, die den Tinnitus in den Hintergrund rücken lassen); Windgeräuschunterdrückung; Erkennen der eigenen Sprache (sie soll nicht verzerrt klingen); Akkusysteme; verbesserter Wasser- und Staubschutz; Übersetzung, ... Letztere soll ähnlich wie die automatische Übersetzung von Smartphones funktionieren, dann aber nicht als Schrift auf dem Display angezeigt, sondern akustisch wiedergegeben werden (wohl nicht so geeignet für hochgradig Schwerhörige, die auf das Absehen von den Lippen angewiesen sind).

Seiner Einschätzung nach werden Hörgeräte künftig noch mehr in die Smartphone-Welt eingebunden, werden Akkus (oder gar Brennstoffzellen) die Batterien verdrängen, und kommen öffentliche Ansagen immer mehr über Funk. Das könnte dazu führen, dass Hörgeräte in Zukunft nicht mehr mit T-Spule, sondern nur noch mit Funkübertragung arbeiten. Dem kann ich nicht so recht folgen, denn die ganzen Einrichtungen mit eingebauter Induktionsanlage sind für solche Geräte dann nicht mehr nutzbar, ebenso wie die FM-Anlagen, bei denen die Signale mit Teleschlinge übertragen werden. Zudem sind die Lösungen über Streaming von Herstellerfirma zu Herstellerfirma unterschiedlich, während die T-Spule herstellerunabhängig einsetzbar ist. Optimal sollten Hörgeräte meiner Ansicht nach sowohl mit T-Spule als auch mit Bluetooth (Funk bzw. „Streaming“) ausgerüstet werden. Die Frage, welche solche „Zwitter“-Geräte es bereits gibt, konnte nicht aus dem Stegreif beantwortet werden.

Danach war ein Austausch mit den Vertretern anderer Vereine leider nicht möglich, denn der Seminarraum wurde abgesperrt. Die in der Ferienwohnung untergebrachten Teilnehmer aus Eisenach konnten sich daher nur miteinander unterhalten.

Am Samstagmorgen ging es nach dem Frühstück mit dem Vortrag von Herrn Ohrt über die neuen Entwicklungen bei der Firma Oticon weiter. Zum einen wurde berichtet, dass Oticon mittlerweile bereits zwei Millionen Hörgeräte verkauft hat. Die Automatik der Störgeräuschunterdrückung wurde weiterentwickelt. Die neue Generation der Hörgeräte ist mit einem Chip ausgestattet, mit dem 100mal in der Sekunde die Umgebung nach Geräuschen überprüft wird und die störenden (wie zum Beispiel Verkehrslärm) dann unterdrückt.

Näher eingegangen wurde auch auf das knochenverankerte Ponto, das nun in einer verbesserten Version 4 vorliegt, und auf das verbesserte Cochlea-Implantat von Oticon.

Abschließend berichtet Jens Elschner über neue Entwicklungen der Finanzierung der Selbsthilfegruppen (SHG) in Thüringen. Es wird demnächst vom Landtag ein neuer Behindertenbeauftragter gewählt (nicht mehr von der Regierung berufen) und ein Behindertenbeirat installiert, bei dem nur die Selbstbetroffenen stimmberechtigt sind, nicht aber die betreuenden Verbände (wie Lebenshilfe, Diakonie, AWO, …). Unter anderem wird die Finanzierung der SHG neu geregelt, ab 10 Teilnehmern gibt es nun eine Pauschalförderung (neben den Möglichkeiten einer Projektförderung). Jens trug so viele Einzelheiten mündlich vor, dass ich mir gewünscht hätte, sie auch schriftlich mit nach Hause tragen zu können, denn zum Mitschreiben blieb mir nicht genügend Zeit.

Nach der Feedbackrunde und dem Mittagessen ging es wieder heimwärts mit einem an neuen Informationen gut gefüllten Kopf.

Herbert Hirschfelder

Geers
Hörakustik

Im Marktkauf-Center
Mühlhäuser Str. 110
99817 Eisenach
Telefon 03691 72 14 19
Fax 03691 73 47 44

Sabine Weißgerber
Leiterin der Hörakustik-Abteilung
sabine.weissgerber@geers.de

Hörtraining

Im letzten Rundbrief wurde („Lärmbedingte Schwerhörigkeit“, Seite 13) darüber berichtet, dass bei Prooptik das „acceptum-Hörtraining“ kostenlos erprobt werden kann. Dieses Hörtraining wendet sich an Hörgeräte-Träger. Das ist mittlerweile eine Seltenheit in der Zeit, in der sonst Hörtraining gezielt fast nur für CI-Träger angeboten wird. Ein anderes auf Hörgeräteträger ausgerichtetes Angebot ist von der (selbst betroffenen) Audiotherapeutin Jana Verheyen entwickelt, die Uta und ich bei Veranstaltungen z. B. der Deutschen Hörbehinderten-Selbsthilfe als engagiert und kompetent erleben konnten. Dieses Hörtraining ist kostenpflichtig und wird sowohl als (zeitlich begrenzter) Internet-Zugriff als auch als CD-ROM mit Begleitbuch angeboten. Behandelt werden auch Themen rund um die Schwerhörigkeit wie z. B. Hörstress, die man bei einem „Training“ nicht unbedingt erwartet; mehr dazu an anderer Stelle in diesem Rundbrief.

Bei der Renovierung der Beratungsstelle wurden alte Unterlagen gesichtet. Darunter war auch ein Schreiben des Ortsvereins Weimar vom Januar 2001, Thema Aufbau eines „Lernzentrums“. Gemeint war damit die Anschaffung von Lernmaterial zur Fortbildung in Computerprogrammen wie Office, aber auch Hörtraining, Absehen und Grundgebärden. Unser Schwerhörigenverein war also schon vor mehr als 15 Jahren in der Hinsicht tätig. Die Aktivitäten von damals sind aber in Vergessenheit geraten. Und es ist unklar ob die Pläne auch tatsächlich umgesetzt wurden.

Zum Hörtraining wurde 2001 genannt: die „Hörtraining Audio CD“ und als am Computer zu installierende Software „Hörlabor 1.0“ und „AudioLog“. Bei meiner Reha mit Ziel „Verbesserung des Hörens mit CI“ in Bad Salzuflen konnte ich feststellen, dass die beiden letztgenannten Programme immer noch genutzt werden, mittlerweile weiterentwickelt zu Version 4 (AudioLog) und einer unter Windows 10 lauffähigen Version des „Hörlabors“.

Es gibt mittlerweile über das Internet auch einige kostenlose Möglichkeiten, um das Hören zu trainieren. Über ***https://www.vorleser.net/*** können z. B. Bücher gleichzeitig gelesen und gehört werden. Bei dem kostenlosen Angebot kann man wählen zwischen kurzen Texten (wie Gedichte) und ganzen Büchern, Es stehen die Rubriken „Krimi & Spannung“, „Kinder & Jugendliche“, „Romane & Erzählungen“,

„Liebe & Leidenschaft“, „Sachliches & Geistiges“, „Hörspiel & Bühne“, „Lyrik & Musik“ zur Auswahl. Die Texte können als pdf-Datei gespeichert und gelesen, werden, der gesprochene Text kann wahlweise von der Homepage aufgerufen werden oder erst einmal als mp3-Datei gespeichert und dann auch ohne Internet abgespielt werden.

Ähnliches gilt für die bei der Deutschen Welle (***https://www.dw.com***) gesprochenen (und als Text vorliegenden) Beiträge, die eigentlich für deutschlernende Ausländer gedacht sind. Kurzweilig ist dabei das „Wort der Woche“, wo kuriose deutsche Wörter erklärt werden. Ebenfalls für Deutschlernende ist das Angebot von ***„slowgerman.com"***, das kostenlos getestet werden kann

Ein anderes „Abfallprodukt“ zum Hörtraining ist die Möglichkeit, bei für Sehbehinderte barrierefrei gestalteten Internetseiten den Text gleichzeitig zu lesen und zu hören, z. B. bei ***erlangen.de***.

Wer eine gute Internetverbindung hat, kann über youtube sein Gehör in Fremdsprachen (und Musik) üben. Durch eine google-Suche mit Interpret, Stück und „lyrics“ kann man sehr oft die Texte finden, bei youtube dann die zugehörigen Songs hören (und muss nicht mehr den Frust des Nichtverstehens fürchten).

Nur zum Herunterladen des Programms ist das Internet nötig für das Hörtraining mit „audiohry“, es wird zum Gebrauch auf dem eigenen PC installiert. Es ist nach Art eines Memory-Spiels aufgebaut und kann von der Homepage des CI-Verbandes Hessen-Rhein-Main heruntergeladen werden - kostenlos. Wer möchte, kann dafür spenden.

Eine weitere Möglichkeit ist der Kauf von Hörbüchern, bei denen der gedruckten Text ohne Lücken gesprochen wiedergegeben wird („ungekürzte Fassung“). Ein Verzeichnis so ausgestatteter Hörbücher auf CD ist im Internet unter ***http://www.hoerbuchundci.de/*** zu finden.

Das ist nur eine kleine Auswahl der Möglichkeiten, die für das Hörtraining zur Verfügung stehen. Nicht genannt habe ich hier die Möglichkeiten, Geräusche zu unterscheiden, und die für Smartphones nutzbaren „APPs“, die von den Herstellern der Cochlea-Implantate teils kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

Einige der in diesem Bericht genannten Hörtrainingsmöglichkeiten sind bei mir verfügbar. Interessenten an einer Vorführung wenden sich bitte an mich (ggf. über den Vorstand).

Herbert Hirschfelder

SEDELMAYR
OPTIK UND AKUSTIK

Markt 12
36433 Bad Salzungen
Tel.: 0 36 95/60 12 50, Fax: 0 36 95/8 50 95 22
Mail: akustik@sedelmayr.de; Internet: www.sedelmayr.de

Hörgeräte Schlegel

Hörgeräte Schlegel GmbH
Kleine Löbersgasse 3
99817 Eisenach
Tel. 03691 - 21 42 67

Mit CI zur MRT-Untersuchung

In Rundbrief 46 habe ich über meine MRT-Untersuchungen berichtet. Dazu kann ich jetzt noch einen Nachtrag folgen lassen.
Ich war der Meinung, dass ich alles richtig gemacht habe: Druckverband durch mein CI-Zentrum und die Untersuchung in der gleichen Universitätsklinik. Das hat sich aber als Irrtum erwiesen, wie die erst geraume Zeit später einlaufenden Untersuchungsergebnisse zeigten. Denn erst durch diese wurde ich darauf aufmerksam, dass bei der ersten Untersuchung der für mein CI vorgeschriebene Grenzwert von 1,5 T nicht eingehalten wurde. Der überweisende Arzt hatte „höchstmögliche Auflösung“ auf dem Überweisungsschein vermerkt, und tatsächlich wurde dann eine Feldstärke von 3 T verwendet. Im Nachhinein bin ich heilfroh, dass außer den leichten Schmerzen nichts weiter passiert ist.
Und anderen CI-Trägern kann ich nur empfehlen: sich nicht darauf verlassen, dass der Kopfverband den Ärzten anzeigt: „hier ist Vorsicht geboten“. Sondern selbst noch einmal auf die für das CI-Fabrikat einschlägige Begrenzung der Feldstärke ***persönlich*** hinweisen.

Herbert Hirschfelder

MRT-Ausweis für CI-Träger bald da

Bislang gab der Berufsverband der Radiologen (BDR) seinen 9.000 Mitgliedern die Empfehlung, bei CI-Trägern keine solche Untersuchung durchzuführen, zu umständlich, zu gefährlich. Eine problematische Empfehlung, denn die Magnetresonanztomografie ist heutzutage das Mittel der Wahl bei vielen medizinischen Diagnosen. Der 4. April 2019 könnte ein historisches Datum werden, denn da lud die Deutsche Cochlea-Implantat Gesellschaft e. V. (DCIG) alle Beteiligten ein. Mit dabei waren die Hersteller von Cochlea-Implantaten, der Berufsverband der Radiologen, die Deutsche Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, die Hersteller von MRT-Apparaturen und Patientenvertreter. Der Entwurf eines gemeinsamen MRT-Ausweises ist in Arbeit.
(Im nächsten Rundbrief mehr dazu.)

Nachblick: Paritätisches Sommerfest in Neudietendorf

Das Sommerfest des Paritätischen ist ein beliebter Treffpunkt. Sozial und ehrenamtlich engagierte Menschen aus Selbsthilfegruppen, Vereinen und Verbänden kommen hier in lockerer Atmosphäre zusammen und haben die Möglichkeit, nicht nur untereinander, sondern auch mit den anwesenden Mitgliedern des Vorstandes des Paritätischen und Politikern ins Gespräch zu kommen.

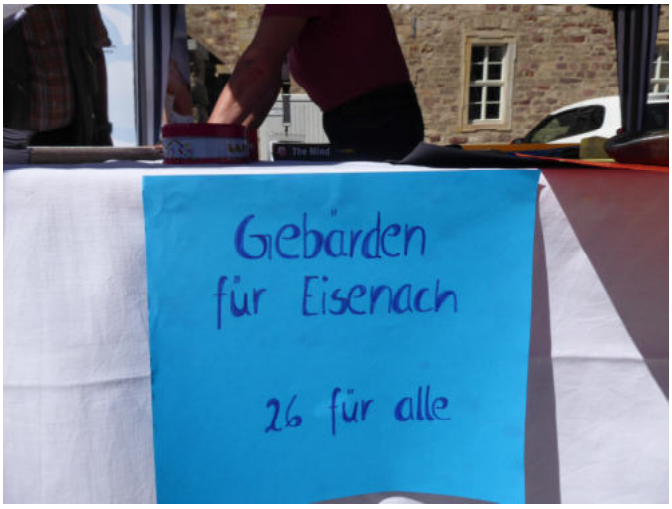
Das Sommerfest 2019 stand unter dem Motto „Wir hilft".
Es gab ein buntes Rahmenprogramm und wurde unter anderem die neue Broschüre „Gesichter des Ehrenamtes" vorgestellt.
Der Vorsitzende des Paritätischen, Stefan Werner, bedankte sich bei den vielen ehrenamtlich Tätigen und nannte stellvertretend die Preisträger des diesjährigen Paritätischen Ehrenamtspreises, zu denen auch unser Helmut Heering gehört.
Sie alle werden in dieser Broschüre noch einmal gewürdigt.

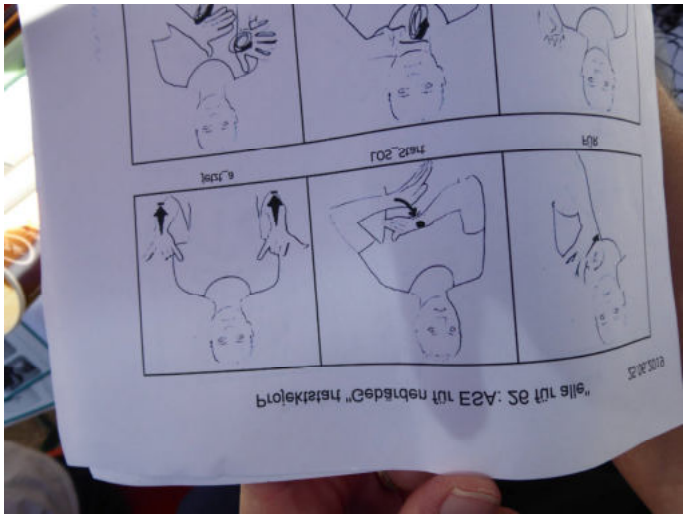
Flotte Musik und „verzaubernde" Unterhaltung wechselten sich ab mit Interviews und dem Vorstellen von Vorhaben und Initiativen.
So zum Beispiel der Verein „Tierisch Menschlich" und das Diabeteszentrum für Kinder und Jugendliche in Jena, die bei der diesjährigen Aktion „Gute Nachbarn, gute Taten" die meisten Stimmen erhielten. Zahlreiche Mitgliedsorganisationen waren mit Informationsständen vertreten, für die jüngeren Gäste gab es ein umfangreiches Kinderprogramm. Kaffee und Kuchen, Eis und Bratwurst, der Studentenclub Ilmenau war mit einem Getränkewagen vor Ort – für jeden war etwas dabei.

Das freundliche sommerliche Wetter sowie die wunderbare Kulisse des Krügerparks trugen ebenso zum Gelingen bei wie die gut gelaunten Anwesenden. Wir kommen nächstes Jahr gern wieder, dann vielleicht sogar mit einem eigenen Infostand.

Uta Lapp

Wir helfen!


Gebärden
für Eisenach
26 für alle



„Kulturbund(t)“ und „Gib niemals auf“

Einst war es Dr. Schümmelfeder, der die Initiative „Gib niemals auf“ vor 10 Jahren ins Leben gerufen hatte, und waren es zum Teil Selbsthilfegruppen, Vereine und Verbände jener Zeit, die diesen Gedanken des gegenseitigen Mut machen und den Erfahrungsaustausch auch jetzt wieder mit Leben erfüllten. Ziel der Initiative „Gib niemals auf“ ist es, Menschen in die Mitte des Lebens zurück zu holen, die von Krankheit oder Behinderung und deren Folgen betroffen sind und sie zu ermutigen, aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Dabei gilt es Barrieren abzubauen – sowohl in Köpfen als auch Zugängen.

Beides gelang auf dem gemeinsamen Fest am 27. Juni auf dem Lutherplatz. Ein Tag der Begegnung sollte es werden, ein Fest der gelebten Inklusion. Mit dem Projekt „Kulturbund(t)“ wurde ein Netzwerk geschaffen: Vereine, Verbände, Selbsthilfegruppen und Betroffene gemeinsam mit engagierten Akteuren aus Kultur, Bildung und Verwaltung. Die Botschaft, dass Lebensfreude nicht davon abhängt, ob man gesund ist oder krank, alt oder jung war überall zu spüren. So gab es z.B. für Hörbehinderte eine mobile Ringschleife und konnte über einen zugeschalteten Sprachdolmetscher das Gesagte mitgelesen werden. Schüler einer 7. Klasse des Luthergymnasiums gaben einen kleinen Einblick in die Gebärdensprache. Die Jugendlichen möchten in einem Projekt diese Sprache erlernen. Auch so werden Barrieren abgebaut. Am Stand des Schwerhörigen-Vereins gab es u.a. Informationen und Tipps zum Umgang mit hörgeschädigten Mitmenschen. Es freute mich auch sehr, dass der in der Lutherwerkstatt gezeigte Film untertitelt war.

Insgesamt 10 Vereine, Verbände und Selbsthilfegruppen beteiligten sich aktiv an diesem Fest und befanden sich in guter Nachbarschaft zum Lutherhaus, den Ständen von Bibliothek, dem Interkulturellen Verein u. a. Die Mitglieder der Initiative „Gib niemals auf“ freuten sich auch sehr über das Kommen und die Teilnahme an der Podiumsrunde von Dr. Schümmelfeder.

Abschließend sei mir ein Zitat von Henry Ford gestattet:

„Zusammenkommen ist ein Beginn,
Zusammenbleiben ist ein Fortschritt,
Zusammenarbeiten ist ein Gewinn.“

(Uta Lapp)

Wir gratulieren zum Geburtstag und wünschen viel Freude, Glück und beste Gesundheit

Im Oktober haben Geburtstag

Herr Manfred Kielemannn	08.10.
Herr Frank Radloff	12.10.

Im November haben Geburtstag

Frau Brigitte Leiste	15.11.
Herr Herbert Hirschfelder	27.11.

Im Dezember hat Geburtstag

Frau Babette Ludwig	19.12.

Als neue Mitglieder im Verein begrüßen wir herzlich:

Frau Christel Hänsch
Frau Ursula Schüler
Frau Dagmar Schülbe
Herr Wulf Schadeberg

Wir freuen uns auf gemeinsame schöne Stunden.

Liebe Brigitte!

Mit **80** bist Du mittendrin
und erkennst nun auch des Lebens Sinn.
Mit Ruhe und Gelassenheit
Dich jeder neue Tag erfreut.
Bist gelassen und entspannt
doch heute auch gebannt.
Denn der Geburtstag ist gekommen,
hat Dir wieder etwas Jugend genommen.
Doch dafür auch gegeben
sehr viel Schönes im Leben.

Herzlichen Glückwunsch Horst!

Es ist kein runder Geburtstag, aber ab einem gewissen Alter darf man jeden Geburtstag wie einen runden feiern.
Und außerdem: Heute, am Erscheinungstag des aktuellen Rundbriefs sind wir alle im AZURIT versammelt um Dir zu gratulieren!
Du darfst stolz sein, auf das, was Du in der Vergangenheit für die Hörgeschädigten geleistet und erreicht hast.
Als Ehrenvorsitzender des Vereins interessierst Du Dich nach wie vor für alles, was bei uns passiert.
Wir wünschen dir von Herzen noch schöne Stunden im Azurit und im Kreise deiner Familie.

Hörstress – der unerkannte Burnout-Faktor, aus:

Online-Hörtraining VERHEYEN, Begleitbroschüre zur CD-ROM

Seite 71-75 (mit freundlicher Genehmigung der Autorin)

Wussten Sie, dass zwischen Schwerhörigkeit und Burnout eine hohe Korrelation besteht? Schon eine leichte Schwerhörigkeit kann einen übermäßigen Erholungsbedarf mit sich bringen. Dabei ist vielen Betroffenen nicht klar, dass sie überhaupt schwerhörig sind – geschweige denn, dass sie wissen, dass eine Hörminderung eine wichtige Ursache für ihre energetische Überforderung sein könnte.

Denn das typische Nachlassen der hohen Töne zu Beginn einer Schwerhörigkeit bringt nicht mit sich, dass sich alles leiser anhört. Vielmehr werden die Spitzen zur Spracherkennung zunehmend undeutlich. Da die hohen Töne auch für das Richtungshören zuständig sind, fällt es Schwerhörigen vor allem schwer, Stimmen zu fokussieren und sie von den Hintergrundgeräuschen zu trennen.

Da auch besser Hörende nicht immer alles verstehen und da die äußeren Umstände – wie die Entfernung oder die Umgebungs-geräusche, die immer eine Rolle spielen – selten identisch sind, ist beim Hören und Sprachverstehen ein direkter Vergleich im Alltag zwischen früher und heute oder zwischen anderen und einem selbst nur schwer möglich (anders als beim Sehen: wer seine Zeitung zunehmend weiter weghalten muss, um sie lesen zu können, der weiß in der Regel sehr genau, dass das früher nicht nötig war und dass es für jemanden, der gut sieht, auch nicht nötig ist). Zu erkennen, dass die zunehmenden Schwierigkeiten, Gesprächspartner zu verstehen, an den eigenen nachlassenden Hörfähigkeiten liegen, ist daher nicht so einfach.

Was den Betroffenen jedoch auffällt, ist die schleichend zunehmende Übermüdung. Denn schon ein geringer, nicht als solcher erkannter Hörverlust benötigt zusätzliche kognitive Ressourcen für eine gelungene Kommunikation unter Nebengeräuschen.

Da ein Zusammenhang zwischen Schwerhörigkeit und Übermüdung in der Regel nicht bekannt ist, gehen die Betroffenen davon aus, dass

der Grund dafür das parallel ebenfalls zunehmende Alter ist. Zu klären, wie weit ein steigendes Alter auch eine steigende Übermüdung mit sich bringt, geht an dieser Stelle zu weit. Sicher jedoch ist, dass eine Schwerhörigkeit ihren nicht unerheblichen Teil dazu beiträgt.

Mehrfach untersucht wurde dazu die Situation von Schwerhörigen in ihrem beruflichen Kontext. Gemäß einer Studie von Danermark und Coniavitis Gellerstedt haben die Betroffenen am Arbeitsplatz mit Hintergrundgeräuschen, der Sprach- und Geräuscherkennung, dem akustischen Hall, der mentalen Anstrengung und der zusätzlichen Konzentration während eines Gesprächs zu kämpfen (1).

Je nach Beschaffenheit des Arbeitsplatzes sind akustische Herausforderungen dieser Art auch für gut Hörende schwierig und ermüdend. Schwerhörige jedoch haben aufgrund des reduzierten Richtungshörens und der undeutlicher wahrgenommenen Aussprache der anderen deutlich größere Probleme.

Die genannten Herausforderungen haben durchaus messbare Folgen. Wie in einer Studie von Kramer, Kapteyn und Houtgast untersucht wurde, scheint es tatsächlich eine Verbindung zwischen Schwerhörigkeit und Stress-Symptomen wie Erschöpfung, emotionaler Belastung und Burnout zu geben (2). Die durchschnittlich mittelgradigen Schwerhörigen dieser Studie waren mehr als viermal so häufig krank und gaben dreimal mehr Stress und Burnout-Symptome als Ursachen für das Fernbleiben vom Arbeitsplatz an als ihre gut hörenden Kollegen.

Wie Nachtegaal, Kuik u.a. untersucht haben, ist für das Ausmaß der zusätzlich benötigten Kraftreserven von Schwerhörigen – abhängig von der Hörkurve und den kognitiven Fähigkeiten – vor allem die Fähigkeit entscheidend, ein Gespräch von Hintergrundgeräuschen unterscheiden zu können (3). So steigt die Wahrscheinlichkeit für einen übermäßig hohen Bedarf an Erholung mit jedem Dezibel, um den die Hintergrundgeräusche für das erfolgreiche Sprachverständnis reduziert werden müssen, um bis zu 9 %. Schon bei einer leichten Schwerhörigkeit und schwierigen akustischen Bedingungen kann dieser Wert bei über 25 % liegen.

Auf einen Blick

Oktober 2019

9. Mi.	17:30 Uhr	Kegeln für Alle in der „Flotten Kugel“ 17:30 bis 18:30 Uhr	Grimmelgasse 2
17. Do.	14:30 Uhr	Kaffeenachmittag für Alle	Nachbarschaftstreff
	15:30 Uhr	**Selbsthilfegruppe „Tinnitus“**	**Goethe-Str. 10 a**
	16:00 Uhr	**Selbsthilfegruppe „Berufstätige“ und CI-Beratung**	
25. Fr.	17:00 Uhr	Projekt „BAGSO“	Rot-Kreuz-Weg 1
26. Sa.	**14:00 Uhr**	**Mitgliederversammlung** ***„Eisenach in alten Bildern“***	**Rot-Kreuz-Weg 1**

November 2019

13. Mi.	17:30 Uhr	Kegeln für Alle in der „Flotten Kugel“ 17:30 bis 18:30 Uhr	Grimmelgasse 2
22. Fr.	17:00 Uhr	Projekt „BAGSO“	Rot-Kreuz-Weg 1
23. Sa.	**14:00 Uhr**	**Mitgliederversammlung** ***„Erinnerungen an den 9. November 1989“***	**Rot-Kreuz-Weg 1**

28. Do.	14:30 Uhr	Kaffeenachmittag für Alle	Nachbarschaftstreff
	15:30 Uhr	**Selbsthilfegruppe „Tinnitus“**	**Goethe-Str. 10 a**
	16:00 Uhr	**Selbsthilfegruppe „Berufstätige“ und CI-Beratung**	

Dezember 2019

14. Sa.	14 Uhr	**Weihnachtsfeier**	**Rot-Kreuz-Weg 1**

Zu den Kaffeenachmittagen sind in der Regel auch der SHG-Leiter Tinnitus und die Leiterin SHG Hörgeschädigter im Beruf / CI-Beratung anwesend.

Alle Monatsveranstaltungen im
Haus der Vereine (ehemals Justusstift), Rot-Kreuz-Weg 1
3. Etage – Versammlungsraum
Öffentlich - Gäste sind jederzeit herzlich willkommen!

Achtung! Unsere **Beratungsstelle im Rot-Kreuz-Weg 1 (1. OG)** ist am **Dienstag, 14 - 17 Uhr** und **Mittwoch, 9 - 12 Uhr** geöffnet. Terminabsprachen sind möglich unter **Tel./Fax: 03691/ 21 02 23**

Da das Thema Schwerhörigkeit selten ein allgemeines Gesprächsthema ist und da auch kaum ein Arzt bei Stress-Symptomen nach einer möglichen Schwerhörigkeit fragt, liegt die Vermutung nahe, dass die fehlende Aufmerksamkeit an der geringen Zahl der Betroffenen liegen könnte. Dem ist jedoch, statistisch gesehen, nicht so:

Gemäß einer Studie von Sohn sind 54 % derjenigen schwerhörig, die 70 Jahre oder älter sind (4). Dabei steigt die Wahrscheinlichkeit, schwerhörig zu werden, erst mit zunehmendem Alter: Sind es bis zum 50. Lebensjahr nur 6 %, ist es mit 60 bereits jeder Vierte.

Ein bisschen überspitzt gesagt, kann man es auch so formulieren: Wer das Glück hat, gut hörend alt werden zu dürfen, dessen Partner wird vermutlich schwerhörig. Auch von den eigenen Eltern trifft oder traf es statistisch gesehen einen der beiden (immer vorausgesetzt, sie erreichen das 70. Lebensjahr).

Das heißt auch, dass jeder zweite sich früher oder später entweder mit der eigenen zunehmenden Übermüdung oder der der Angehörigen konfrontiert sieht. Zu wissen, dass sie durch das Tragen von Hörgeräten (oder Implantaten) deutlich reduziert werden kann, ist daher wichtig: je besser das Sprachverstehen wird, desto mehr Energie steht den Betroffenen wieder für andere Aktivitäten zur Verfügung.

Neben der optimalen Versorgung durch Hörgeräte oder CI spielt auch die Akustik in den Räumen, in denen die Unterhaltungen stattfinden, eine große Rolle – zumal eine verbesserte Raumakustik auch besser Hörenden nachweislich zugutekommt. Hier hilft alles, was die Schallwellen durch raue Oberflächen absorbiert. Neben sogenannten Akustikpaneelen können das zum Beispiel lange Vorhänge, Teppiche bzw. Teppich-Inseln oder auf Leinwand gedruckte Fotos als Wanddekoration sein.

Ebenfalls hilfreich sind kleine Verwinkelungen, in denen sich die Schallwellen verfangen – wie zum Beispiel offene (Bücher-)Regale oder Pflanzen mit vielen kleinen Blättern. (Auch am Arbeitsplatzkönnen solche Veränderungen übrigens oft in

Abstimmung mit den Kollegen und/oder Vorgesetzten umgesetzt werden und hilfreich sein.)

Wer trotz dieser Maßnahmen feststellt, dass ihm zu wenig Kraft für die alltägliche Kommunikation und ein soziales Miteinander zur Verfügung steht, sollte versuchen, die akustischen Herausforderungen gezielt dort zu reduzieren, wo es sinnvoll scheint und machbar ist – zum Beispiel, indem für das Mittagessen Zeiten gesucht werden, in denen die Kantine weniger besucht ist.

In jedem Fall ist es wichtig, Körper und Geist die Ruhe zu geben, die sie zur Erholung benötigen. Das kann eine generelle Verlängerung der nächtlichen Schlafenszeiten oder ein kurzer Mittagsschlaf sein. Auch eine bewusste akustische Auszeit zur Regeneration nach einem langen Gespräch, zum Beispiel in Form eines kurzen Spaziergangs, kann Wunder wirken.

Generell wichtig ist, dass den Betroffenen und ihren Angehörigen die Zusammenhänge zwischen einem reduzierten Sprachverstehen und zusätzlich benötigten kognitiven Leistungen bewusst ist und sie gemeinsam offensiv damit umgehen.

Literatur:

(1) Danermark B., Coniavitis Gellerstedt L. (2004): Psychosocial work environment, hearing impairment and health. In: International Journal of Audiology, Ausgabe 43, Seite 383-389.

(2) Vgl. Kramer S. E., Kapteyn T. S., Houtgast T. (2006): Occupational performance: Comparing normally-hearing and hearing-impaired employees using the Amsterdam Checklist for Hearing and Work. In: International Journal of Audiology, Ausgabe 45, S. 508 f.

(3) Vgl. Nachtegaal J., Kuik D. J., Anema J. R., Goverts S. T., Festen J. M., Kramer S. E. (2009): Hearing status, need for recovery after work, and psychosocial work characteristics: Results from an internet-based national survey on hearing. In: International Journal of Audiology, Ausgabe 48, S. 688.

(4) Vgl. Sohn W., Jörgenshaus W. (2001): Schwerhörigkeit in Deutschland. Repräsentative Hörscreening-Untersuchung bei 2000 Probanden in 11 Allgemeinpraxen. In: Zeitschrift für Allgemeinmedizin, Ausgabe 77 (2001), S. 143–147.

30. Tag der Begegnung und 26. Tag der Selbsthilfe in Gotha

Schon bei der Verabschiedung im letzten Jahr hatten wir uns den dritten Samstag im Juni 2019 vorgemerkt und in den Jahresveranstaltungsplan aufgenommen.

Uta und Erhard reisten als Vorhut an, denn bis 9:30 Uhr sollte der Aufbau des Infostandes abgeschlossen sein. Mit Martina, Traude, Herbert, Klaus, Helmut und Robert traf pünktlich zur Eröffnung um 10 Uhr weitere Verstärkung ein.

Auch dieses Jahr war unser Informationsstand sehr gut besucht. Gleich mehrfach kam es zu Gesprächen mit zumeist älteren Menschen, die sich zuerst zögerlich, aber dann sehr offen mit uns über ihre Schwerhörigkeit unterhielten und sich über das Verständnis für ihre Probleme freuten. Als selbst Betroffene konnten wir auch manche Erfahrung weitergeben und uns austauschen. Eine ältere Dame hatte sich extra wegen uns auf den Weg gemacht in der Hoffnung, dass ihr hier geholfen werden kann. Das ging zwar nicht sofort vor Ort, aber konnten wir eine To-Do-Liste aufstellen, was sie als nächstes tun sollte, um mit ihren relativ neuen Hörgeräten zu einem besseren Verstehen zu gelangen. An dieser Stelle sei noch einmal darauf hingewiesen, dass mit dem Erwerb/ Kauf eines Hörgerätes eine Service-Pauschale verbunden ist. Das heißt, der regelmäßig anfallende Schlauchwechsel ist kostenlos, ebenso das Reinigen. Ist das Schlauchstück älter und hart, leidet die Hörqualität.

Manche Hörgeräte bedürfen einer regelmäßigen fachmännischen Reinigung, besonders Innenohrgeräte.

Ein Herr erkundigte sich nach einer Versicherung für Hörgeräte. Ich war etwas verwundert, weil er gar keine trug. Es stellte sich heraus, dass der Mann dem Irrtum verfallen war, dass er nur mit einer Versicherung billiger oder kostenlos zu Hörgeräten kommt. Ich konnte ihn aufklären und hatten wir auch eine entsprechende Checkliste zur Hand: Termin beim HNO-Arzt ausmachen, mit der Verordnung des HNO-Arztes zum Akustiker gehen, dort nach (in seinem Fall) zuzahlungsfreien Hörgeräten fragen, Probetragen (mehrere Modelle) und Testen (Hörtagebuch nicht vergessen). Hat er sich für eines entschieden, kontrolliert der HNO-Arzt das Verstehen

mit dem Hörgerät und bestätigt dessen Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit.

Sollten es keine zuzahlungsfreien Hörgeräte sein, ist es wichtig, bei der Krankenkasse einen Antrag auf Übernahme der gesamten Kosten zu stellen. Wobei zu bemerken ist, dass höhere Kosten z. B. wegen des Designs (besonders winzig und „unsichtbar“) nicht zählen.

Übrigens kann man die Checklisten, worauf man beim Erwerb eines Hörgerätes achten sollte bzw. was man zum Testen und der Hörgeräteanpassung wissen sollte, jederzeit in der Beratungsstelle einsehen und natürlich auch für den eigenen Gebrauch mitnehmen.

Ein weiterer Besucher des Aktionstages wollte wissen, ob es möglich sei, die Hörgeräte seines verstorbenen Vaters zu nutzen. Nun, diese Frage konnten wir an die Akustikerin am Nachbarstand weiterleiten.

Einen ähnlichen Fall kannte ich. Hier waren die hochwertigen und teuren Hörgeräte der verstorbenen Ehefrau knapp zwei Jahre alt. Der Akustiker, bei dem diese gekauft worden waren und den ich befragte, bot gegen eine Pauschale (ca. 300,00 €) die Anfertigung der zwei Ohrpassstücke sowie eine Neu-Einstellung an. Das finde ich akzeptabel.

Mit einer Besucherin aus Suhl fachsimpelte ich über das CI bzw. tauschten wir Erfahrungen aus. Ein Ehepaar informierte sich sehr ausführlich über Hörschädigungen und die Möglichkeiten des Umgangs Betroffener und Nichtbetroffener. Da sie öfters mal nach Eisenach kommen, nahmen sie auch den Rundbrief und weiteres Informationsmaterial mit.

Sehr bewegend war für mich die Unterhaltung mit einer jüngeren Frau, die in Begleitung der Eltern unterwegs war. Ich sprach sie auf ihr Hörgerät an und merkte an der Antwort schnell, dass sie fast taub ist. Dennoch konnten wir uns gut verständigen und erzählte ich ihr u. a. von der Rendsburg-Reha für hörgeschädigte Erwachsene und wie die Einrichtung Hilfe Suchende und Betroffene beim Antragstellen unterstützt. Die Familie war sehr angetan von dem Gespräch, vor allen Dingen davon, dass es Möglichkeiten gibt, nicht mit der Hörschädigung allein gelassen zu werden. Vielleicht sehen auch wir uns demnächst in Eisenach wieder.

Bei einer längeren Unterhaltung mit zwei Gehörlosen waren besonders Herberts Gebärdenkenntnisse gefragt. Teilweise mit Gebärden, ansonsten mit „Händen und Füßen“ verständigten wir uns bestens und freuten sich die beiden über das Gespräch und Informationsmaterial zur DHS (Deutsche Hörbehinderten-Selbsthilfe).

Das Fingeralphabet kam bei den Besuchern unseres Standes ebenfalls gut an. So interessierten sich ein kleines Mädchen und ihre Mutter für die Karten und erfuhr ich, dass die Kleine das Fingeralphabet beherrscht. Wir probierten es gleich aus. Doch stellte ich fest, dass das Mädchen andere Zeichen benutzte. In der Goldbacher Schule wird mit Gebärden lesen und schreiben gelernt. Die Kinder (alle!) haben sogar eine auf phonetische Gebärden ausgerichtete Fibel.

Um LBG (Lautsprache begleitende Gebärden) ging es dann auch am Stand des FÖBI Gotha. Dort kam ich mit der Standbetreuerin ins Gespräch, die mich wiederum auf mein buntes CI ansprach.

Natürlich könnte ich noch viel mehr berichten, z. B. über das unterhaltsame kulturelle Begleitprogramm, die Tombola, die herzlichen Begegnungen und Gespräche mit den Freunden vom VdB Gotha, das Super-Miteinander mit Sarah Rosenthal von Pro Optik und vieles mehr. Fazit: Ein erlebnis- und erfahrungsintensiver Tag!

Ein herzliches Dankeschön den Organisatoren und zahlreichen Helfern! Wir kommen gern wieder!

Uta Lapp

---

pro optik
hörzentrum

Sebastian Hermann
Filialleiter/
Hörgeräteakustikmeister
Susanne Schandock
Sarah Becker

pro optik Augenoptik Fachgeschäft GmbH
Alexanderstraße 10a · 99817 Eisenach
Telefon 0 36 91 / 88 302 30 · Fax 88 302 31
E-Mail: hak.eisenach@prooptik.de
www.pro-hoeren.de

Der Paritätische Thüringen

BULLERJAHN

Unsere Tagesfahrt nach Göttingen

Am 15. August war es wieder soweit. Unser Ziel: Göttingen**,** die Stadt, die Wissen schafft. Gut gelaunt und bestens vorbereitet ging es um 8 Uhr (Weimar) bzw. 9 Uhr (Eisenach) los. Pünktlich erreichte der Bus den vereinbarten Treffpunkt in Göttingen. Mit einer Stadtführerin unternahmen wir zuerst eine Besichtigungsfahrt durch die sehenswerten alten und neuen Viertel. Dabei erfuhren wir viel Wissenswertes. Zum Beispiel über die Stadt und ihre Nobelpreisträger. Bei allein vierundvierzig der mit dem Nobelpreis ausgezeichneten Persönlichkeiten sind die Lebensläufe mit der Wissenschaftsstadt Göttingen verknüpft. Wir fuhren an älteren und modernen Universitätsgebäuden vorbei. An der Georg-August-Universität studieren über 30.000 junge Menschen. (Georg August war Kurfürst von Hannover und König von Großbritannien.) Johann Wolfgang von Goethe weilte übrigens im Jahr 1801 in Göttingen - nicht als Dichter, sondern als Naturforscher. Er interessierte sich u. a. für die Sternwarte, den botanischen Garten und die völkerkundliche Sammlung. Die meiste Zeit widmete er sich jedoch seinen Studien zur Farbenlehre. Die Brüder Grimm lehrten von 1829 bis 1837 an der schon damals namhaften Universität. Sie wirkten als Bibliothekare und Professoren und sind die prominentesten Namen der „Göttinger Sieben“.

Das, was Dr. Kleist für Eisenach ist, ist bzw. war Heinz Erhardt für Göttingen. Hier drehte er einige seiner Komödien. Auch Filme wie „Das Haus in Montevideo“, „Wir Wunderkinder“ und „Buddenbrooks“ nach Thomas Mann entstanden in Göttingen.

Nach der Bustour ging es in zwei Gruppen zu Fuß weiter. Zuerst fiel der Gänseliesel-Brunnen ins Auge. Die Figur ist eine Hommage an die Gänsemädchen, die damals zum Stadtbild gehörten. Da viele dieser Mädchen Elisabeth hießen, wurde „Liesel“ zu ihrer Berufsbezeichnung. Es heißt, das Gänseliesel ist das meist geküsste Mädchen. Die Erklärung: Für die Studenten war das Küssen des Gänseliesels ein lustiger Brauch. Die Behörden betrachteten es als Unfug und sprachen ein Kuss-Verbot aus, auch im Hinblick auf Unfälle und Verletzungen. Mittlerweile ist es eine feste Tradition und der Abschluss der Studienkarriere an der Georg-August-Universität, dass die frisch mit dem Doktorhut gekrönten Doktoren den Brunnen erklettern und das Gänse-

liesel küssen. Als Dankeschön für diesen Kuss erhält es einen Blumenstrauß.

Anschließend ging es ins Rathaus. Der Rundgang begann in der Halle des Alten Rathauses und bewunderten wir die prächtige Wandbemalung. Viele „Berufe“ konnte man erkennen: Z. B. den Landsknecht, den Richter, den Musiker, den Kämmerer und verschiedene Ständevertreter. Wussten Sie, dass man schon sehr früh Fußbodenheizungen nutzte? 1369/70 wurde die alte Dorntze an das Rathaus angebaut. Dorntze bedeutet „beheizbarer Raum“. Im Fußboden gibt es zwölf mit Gussdeckeln verschlossene Öffnungen. Wurden sie geöffnet, konnte aus der Heizkammer (eine Etage tiefer) die warme Luft in den Raum aufsteigen … Dann ging es nach draußen und gab es auch dort Interessantes zu entdecken. So z. B. die Skulptur „Mann am Schreibtisch“. Man sieht einen Mann, der fest mit seinem Schreibtisch verwachsen ist. Eine andere Skulptur zeigt Georg-Christoph Lichtenberg. Die Figur scheint etwas klein und bucklig. Aber so war er tatsächlich. Er gilt als Begründer der modernen naturwissenschaftlichen Methodik und ist auch bekannt für seine Aphorismen. Hier eine Kostprobe:

„Die Neigung der Menschen, kleine Dinge für wichtig zu halten, hat sehr viel Großes hervorgebracht.“

„Es ist nicht gesagt, dass es besser wird, wenn es anders wird. Wenn es aber besser werden soll, muss es anders werden.“

Nach der Führung war Freizeit angesagt. Diese nutzten Erhard, Jens und ich für ein Treffen mit den Ansprechpartnern der SHG für erwachsene Hörgeschädigte in Northeim, die auch Mitglied in der DCIG (Deutsche Cochlea-Implantat Gesellschaft) ist. Den Kontakt zueinander haben wir über Ulrike Wohlers, Leiterin der EUTB-DSB Beratungsstelle in Göttingen gefunden. Und diese wiederum hatte ich im Vorfeld unserer Fahrt an ihrer Arbeitsstelle im Schiefer Weg (so heißt die Straße wirklich) besucht. Genauso offen und herzlich wie dort verlief auch das Treffen mit Uta, Patricia, Irma und Jürgen. Wir haben uns sofort erkannt. Das heißt, ich bin erst einmal an ihnen vorbei gerannt und das kam so: Unsere Führung näherte sich dem Ende und der Stadtführer sagte: „Wir gehen jetzt noch einmal zurück zum Rathaus.“ Der Markt war voller Menschen. Ich steuerte auf das Gänseliesel und den Eingang zum Rathaus zu, einen Teil unserer Gruppe hatte ich im Blickfeld. Aber wo war der Führer?

Auf einmal tönte eine Stimme in meinem induktiv hörenden Ohr: „Ich glaube, wir haben einen Teil der Gruppe verloren …“ Woher kam diese Stimme? Ich schaute mich suchend um. Ah, am anderen Ende des Rathauses neben dem Denkmal Lichtenbergs standen sie. Also schnell den Rest der Gruppe gesammelt und im Laufschritt dorthin. Die am Gänseliesel wartenden Northeimer hatten sofort erkannt, mit wem sie 13:30 Uhr verabredet waren und staunten nicht schlecht, dass ich an ihnen vorbeirannte und auch auf ihr Rufen nicht reagierte. Fünf Minuten später lachten wir gemeinsam darüber. Gegenüber des Rathauses in der Gartenlaube fanden wir ein ruhiges Eckchen. Eine kurze Vorstellungsrunde zur Person und den Gruppen, persönliches, fachliches, Erfahrungen und Tipps im Umgang mit unseren Cochlea-Implantaten und Hörgeräten, wie arbeiten die SHG bzw. der Verein und die EUTB. Als anfangs mehr als zwei zugleich sprachen, wurde einfach die Technik hervorgeholt und war die Gesprächsdisziplin wieder hergestellt.

Zu den Schleifen sei noch gesagt, dass wir unsere eigenen mithatten, denn im Gegensatz zu Eisenach bietet die Touristinformation in Göttingen keine an. Ich hatte im Vorfeld nachgefragt und die Vorteile, nicht nur für Hörgeschädigte, versucht aufzuzeigen. Leider ist es so, dass vielerorts nicht konsequent nachgefragt wird. Oder ist es Bequemlichkeit? (Von den mitgebrachten zwölf Schleifen wurden gerade mal vier in Anspruch genommen.)

Eisenacher Sommergewinn und Northeimer Schützenfest – beides Traditionsveranstaltungen, die über die regionalen Grenzen hinaus bekannt sind und neugierig machen. Und so wurden außer Erfahrungen und Informationen auch Einladungen ausgetauscht. Zum Abschluss gab es noch ein Gruppenfoto auf der Rathaustreppe.

Es war ein erlebnisreicher Tag für alle und traten wir pünktlich die Heimreise an. Danke allen Organisatoren und Teilnehmern!

Uta Lapp

Bücher von Phil Hubbe

Im letzten Rundbrief hatte ich über meine Begegnung mit Phil Hubbe während des Selbsthilfe-Festivals in Erfurt berichtet (Seite 26, „Behinderte Cartoons“).

Nachzutragen ist, dass Phil Hubbe mittlerweile zahlreiche Bücher mit solchen Cartoons veröffentlicht hat. Dies sind:

„Der Stuhl des Manitou – Behinderte Cartoons“ (2004)
„Der letzte Mohikaner – Behinderte Cartoons 2“ (2006)
„Das Leben des Rainer – Behinderte Cartoons 3“ (2009)
„Der Stein des Sisyphos – Behinderte Cartoons 4“ (2011)
„Die Lizenz zum Parken – Behinderte Cartoons 5“ (2013)
„Mein letztes Selfie – Behinderte Cartoons 6“ (2016)
„Der siebte Sinn – Behinderte Cartoons 7“ (2018)

Die Titel sind alle erschienen im Lappan Verlag, Oldenburg und nur noch teilweise im Buchhandel erhältlich für je 9,99 bzw. 10,00 EUR. (In der Stadtbibliothek Eisenach sucht man die Bücher von Phil Hubbe vergeblich.)

Daneben ist er auch Illustrator weiterer Bücher und des seit 2008 erscheinenden Kalenders „Handicaps“ (der Kalender für 2020 ist im Buchhandel erhältlich für 13,99 EUR).

Anzumerken ist noch, dass Phil Hubbe auch zum Thema Hörbehinderung Karikaturen gelungen sind – keine Selbstverständlichkeit, denn Hörbehinderung ist ja an sich nicht sichtbar (genauso wenig wie Multiple Sklerose, an der er selbst erkrankt ist). Es wird z. B. ein schwerhöriger bzw. ertaubter Leichtathlet gezeigt, der die linke Hand verbunden hat, denn er bekommt das Startzeichen nicht über einen Pistolenschuss mit, sondern über den Druck von Spikes auf die Hand. Oder ein Gebärdendolmetscher gebärdet so wild, dass es zu Verletzungen kommt. Oder der Ausdruck „Von den Lippen sehen“ wird wörtlich genommen, oder …

Im Einzelnen gibt es Karikaturen über Schwerhörigkeit in den Bänden von 2009 und 2011; über Gehörlosigkeit, Gebärdensprache … in denen von 2004, 2006, 2009, 2011, 2013 und 2016.

Der Fernsehsender MDR hat übrigens am 2. Juni 2019 in seiner Reihe „Selbstbestimmt“ einen fast halbstündigen Beitrag über ihn gesendet. Er ist über die Mediathek ein Jahr lang einsehbar, also bis 1. Juni 2020 (es können auch Untertitel zugeschaltet werden) unter:
https://www.mdr.de/mediathek/mdr-videos/c/video-227424.html

Herbert Hirschfelder

(Quelle: http://www.hubbe-cartoons.de/category/cartoons/behinderte-cartoons/ - im Druck bisher nicht erschienen,
Wiedergabe mit freundlicher Genehmigung von Phil Hubbe).

Auf Umwegen und mit Hilfen zum Ziel

Sicher hat jeder mal ein Schreiben seiner Hausverwaltung bekommen mit der Information, dass in allen Mieterwohnungen Rauchmelder installiert werden sollen bzw. müssen. Bei uns im Haus war das im September 2018. Da hatten wir gedacht, wie soll das eigentlich gehen? Wir können das doch gar nicht hören? Unsere Klingel- und Telefon-Blitzlichtanlage der Firma HGT stammt noch aus dem Jahre 1992. Um eine neue samt Rauchmelder für uns Hörgeschädigte (gehörlos) zu erhalten, mussten wir vom HNO-Arzt eine Verordnung haben. Als wir dann die neue Anlage von HGT bekommen haben, gab es großes Kopfzerbrechen. So viele Kabel und Drähte. Das war ein Hin und Her und mit der alten Anlage nichts kompatibel. Auf unsere Faxe erhielten wir keine Antwort. Herr Scholz von der EUTB versuchte uns zu helfen und die Firma HGT telefonisch zu erreichen. Ohne Erfolg.

Außer uns hat keiner im Verein diese „exotische“ Anlage und fragte Uta uns in der Beratungsstelle, warum wir nicht über einen einheimischen Akustiker eine gängige Licht-Signalanlage bestellen. Der ist dann bei Rückfragen und Problemen jederzeit erreichbar. Wie schon gesagt, HGT reagierte auf keine Schreiben und war telefonisch nicht zu erreichen. Wir waren schon richtig verzweifelt. Also packten wir irgendwann alles wieder ein und schickten es zurück. Mittlerweile hatten wir uns auch informiert und uns für die LISA-Lichtsignalanlage mit Rauchmeldern von Humantechnik entschieden. Das Problem: Die Krankenkasse hatte ja bereits die Kosten für die HGT-Anlage übernommen und gezahlt. So hieß es wieder warten. Im Mai teilte uns Frau Greibel von der AOK Plus mit, dass die Firma HGT die Rücksendung der Anlage bestätigt hat und auch bereit ist, die bereits beglichenen Kosten der AOK Plus zurück zu erstatten. Nun mussten wir wieder eine neue ärztliche Verordnung und einen Kostenvoranschlag holen. Und bekamen die neue komplette Anlage von Humantechnik „Lisa“. Und dann klappte und funktionierte alles!

Wer von euch auch noch so eine veraltete Anlage von HGT hat, dem empfehlen wir, sich im Zusammenhang mit den notwendigen Rauchmeldern eine neue verordnen zu lassen. Die „Lisa“ können wir nur empfehlen, denn sie ist einfach zu installieren. Gehörlosen und hochgradig Schwerhörigen steht solch eine Anlage nach dem Gesetz zu.

Ein Dankeschön an die Beratungsstellen der EUTB und des Schwerhörigen-Vereins, sowie Frau Greibel von der AOK Plus, die es mit unserer Ungeduld sicher nicht leicht hatte.

Veronika Kielemann

Buchbesprechung:
Dick, Ilka: „Der stille Koog“, Küsten Krimi (2019), 256 S.

Verlagstext (Rückseite des Buchumschlags):
Leise Verbrechen an Büsums Küste.
Marlene Louven ist Kriminalhauptkommissarin und hat binnen kürzester Zeit ihr Gehör verloren. Dank Implantaten kann sie zwar wieder hören, doch nichts klingt mehr wie zuvor. Hinauskatapultiert aus ihrer vertrauten Welt, sucht sie Zuflucht bei ihrer Schwester, die in einem abgeschiedenen Koog nahe Büsum lebt. Während ihres Aufenthaltes wird der Bürgermeister der kleinen Gemeinde erschlagen aufgefunden. Unversehens steckt Marlene mitten in den Ermittlungen. Ihre Nachforschungen holen sie zurück ins Leben - und bringen sie gleichzeitig in tödliche Gefahr ...

Zum Inhalt:
Marlene Louven hat mit 45 Jahren nach Hirnhautentzündung das Gehör verloren und trägt seit einigen Monaten Cochlea-Implantate beidseitig. Im Buch wird wohltuend realistisch beschrieben, dass auch die technisch besten Hörhilfen keine Wunder bewirken können. Probleme gibt es im Störlärm und wenn in der Familie alle gleichzeitig reden; wenn ein „helles Geräusch“ nicht als Klingel erkannt wird; wenn die Akkus erschöpft sind oder gar die CI verloren gehen...

Ein Buch, das ich nicht nur wegen der durchaus spannenden Handlung empfehlen kann, denn beiläufig werden dem Umfeld von CI-Trägern auch Tipps zum richtigen Verhalten gegeben. (Die Autorin ist als Hörgeschädigtenpädagogin tätig und kennt sich mit der Materie aus.)

Im Buchhandel erhältlich für € 10,90 (Stand: August 2019). In der Stadtbibliothek Eisenach gehört der Titel leider nicht zum Bestand.

Herbert Hirschfelder

Guthörend – Normalhörend – Schlechthörend – Schwerhörig

Gedanken über gewisse Begrifflichkeiten von Stefan Heidland

(zuerst erschienen in „Spektrum Hören“,
Wiedergabe mit freundlicher Genehmigung des Verfassers)

Immer wieder lese und höre ich dieses Durcheinander von Begriffen über Menschen mit und ohne Hörbeeinträchtigung. Seriöse und weniger seriöse Publizisten, Personen und Presse nehmen diese Begriffe wahllos in den Mund bzw. in die Feder.

Als mehr oder weniger negativ belastete Begriffe seien im Einzelnen genannt:

guthörend
schwerhörig
normalhörend
harthörend *(Thomas Gottschalk)*
hör(gesund) *(aus Urteilen des Bundessozialgerichts)*
schlechthörig (-hörend)
hörgeschädigt
hörbeeinträchtigt
leichthörig
harthörig
eingeschränktes Hörvermögen
Hörverlust
fehlhörig *(v. Lothar Grahl im Leserbrief)*

Ja, „man“/“frau“ tut sich schwer den richtigen Ton und Begriff zu finden.

Im Internet schweigt diese Webseite https://gegenteil-von.com/schwerh%C3%B6rig/. Es gibt also keine festgelegten Antonyme (gegenteilige Begriffe wie schwer-leicht usw.) von „schwerhörig“ usw.

Mich stört vor allem das „gut“ oder „normal“ im Zusammenhang mit Hören.

Nicht selten erlebe ich Exemplare der Spezies der Nicht-Hörbeeinträchtigten, die noch tauber sind als selbst Gehörlose. Ebenso laufen mir Ehefrauen über den Weg, die sich über die „Taubheit“ ihrer Ehemänner beklagen (umgekehrt fast nie!).

Sind Hörbeeinträchtigte schlechter, weniger gut als die andere Seite? Natürlich hören wir weniger (gut) als die Normalhörenden. Halt … normal??? Was ist „normal“ … „Bist Du normal geworden“ ist schon beleidigend! Immerhin sind 20 % der Bevölkerung in Deutschland schwerhörig bis taub. Dem gegenüber sind 40 % nicht beeinträchtigt. Zeichnet dieser Umstand die 40 % als „normal“ aus? Eine Frage der Wortbedeutung). Diskutieren wir da nicht weiter. Bringt nichts.

Zu einem „Unwort des Jahres“ hat es jedenfalls keiner dieser Begriffe oder Adjektive (Eigenschaftswörter) gebracht.

Das Bundessozialgericht erwähnt den Gegensatz zu schwerhörig: Gesunde bzw. Hörgesunde. Beim Ersteren stellt sich die Frage, ob Schwerhörige alle krank sind bzw. gesund sein können. Auch aus höchstrichterlichem Munde bzw. höchstrichterlicher Feder, wo sehr auf korrekte und wertungsfreie Ausdrucksweisen geachtet wird, kommen diese Begriffe zustande.

Mit diesem Beitrag möchte ich eine Diskussion anstoßen, wie Menschen ohne Hörbeeinträchtigung mit einem griffigen Begriff beschrieben werden können, ohne uns Hörbeeinträchtigte im negativ gemeinten Gegensatz stehen zu lassen. Ein paar Ideen und Ansätze habe ich schon. Andere Leser des **SPEKTRUM HÖREN** mögen sich bitte erst zu diesem Thema äußern!

Nachtrag: **im Woxikon stehen unmögliche und deplatzierte Begriffe als Synonyme für „schwerhörig“. Trotz mehrmaliger Aufforderung rührt sich der Webbetreiber nicht, diesen Missstand abzustellen.**

https://synonyme.woxikon.de/synonyme/schwerh%C3%B6rig.php

Stefan Heidland

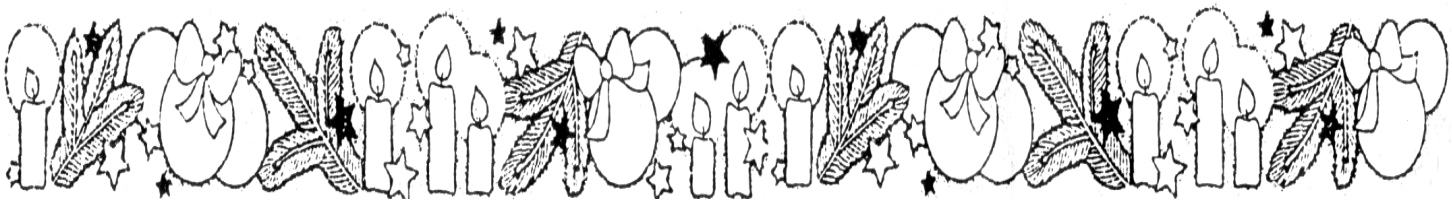
Einladung

zur

Weihnachtsfeier 2019

Wir laden Sie und Ihre/n Partnerin/Partner für
Sonnabend, den 14. Dezember 2019
um 14.00 Uhr ins „Haus der Vereine“
Eisenach, Rot-Kreuz-Weg 1
3.Etage - Versammlungsraum
sehr herzlich ein.

Feiern Sie mit uns, bei Kaffee, Weihnachtsgebäck,
einem kleinen Imbiss und Überraschungen!
Nichtmitglieder bitten wir um einen
Unkostenbeitrag von 5,00 €
Mit freundlichen Grüßen
U. Lapp



Schwerhörigen-Verein Eisenach e.V.

Rot-Kreuz-Weg 1 (1. Stock)
99817 Eisenach
Tel.: 03691 / 21 02 23
Fax: 88 35 34 2
E-mail: dsbesa@aol.com

Kontaktanschriften:

Vorsitzende:
Uta Lapp
Karl-Marx-Straße 21
99817 Eisenach
Tel.: 03691 / 89 20 68
Fax: 03691 / 89 20 68
E-Mail: uta.lapp@gmx.de

stellv. Vorsitzender:
Erhard Jarmuszewski
Ackerstraße 1
99817 Eisenach
Tel.: 03691 / 89 26 49
mobil: 0151 / 61 90 65 19
Erhard.Jarmuszewski@
gmail.com

Schatzmeisterin:
Martina Dornberger
Nordplatz 1 / B 46
99817 Eisenach
Tel.: 0176 / 50 25 51 29
E-Mail: Martina.Dornberger@
yahoo.de

Techniker:
Klaus Schwabe
Mühlhäuser Straße 60
99817 Eisenach
Tel.: 03691 / 88 07 66
Klaus.Schwabe45@web.de

Redaktion Rundbrief:
Uta Lapp
Ilona Schneider
Herbert Hirschfelder

Impressum
Herausgeber:
Schwerhörigenverein Eisenach e.V.
Verantwortlich: Uta Lapp
Druck:
Behindertenwerkstatt Eisenach

Diako Diakonie - Verbund Eisenach
gem. GmbH
Diakopie – Digitaldruckerei
Altstadtstraße 28
99817 Eisenach
Tel.: 03691 7452623

Schwerhörigen-Verein Eisenach e.V.

Mitglied im: ***Landesverband der Hörgeschädigten Thüringen e.V.***, *Interessenverband der Schwerhörigen, Ertaubten, Tinnitus-Betroffenen und Cochlea-Implantat-Träger (CI-Träger)*
Mitglied im: ***Der Paritätische Thüringen***

Beratungsstelle und Kommunikationszentrum

Rot-Kreuz-Weg 1 (1. Stock)
99817 Eisenach
Tel.: 03691 / 21 02 23 (während der Sprechzeiten); Fax: 88 35 34 2
E-Mail: dsbesa@aol.com

Sprechzeiten: (ausgenommen Feiertage und im August)
Jeden Dienstag 14:00 bis 17:00 Uhr
Jeden Mittwoch 9:00 bis 12:00 Uhr
oder nach Vereinbarung

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Spenden- und Vereinskonto:
Wartburg-Sparkasse
IBAN: DE83 8405 5050 0000 0117 20
BIC: HELADEF1WAK
Wir sind als gemeinnütziger Verein anerkannt,
VR. Nr. 310151 Eisenach.

Mit dem Verein verbunden:

SHG Berufstätige, CI-Beratung: Uta Lapp (s. umseitig)

SHG Tinnitus: Helmut Heering
Goethestr. 14 a, 99817 Eisenach
Tel./Fax: 03691 / 22 30 142; E-Mail: hee-esa@vodafonemail.de

==========

EUTB-Beratung des Landesverbandes:

Rot-Kreuz-Weg 1 (3. Stock), 99817 Eisenach
Öffnungszeiten: In der Regel jeden Dienstag 10 bis 14 Uhr